

Iischi Schpraach

D Chilcha und ds Raathüüs



Di wunnerbari gootischschi Burgchilcha z Raru

«Wenn ds Ggaaggi volls ischt, reekot ds Chriäsi»

Wörtlich übersetzt, heisst dies: Wenn die Kehle vollgestopft ist, wird die Kirsche bitter. Übertragen: Bei Übergenuss nimmt das Interesse ab. Genuss hat Grenzen.

ämbizz: ein wenig, etwas**ämbrüf:** hinauf**an nu Turo:** an den Turm**äsie:** einst, früher**flott:** schön**Gattig:** Aussehen, Ansicht**gfirot/fiiru:** gefeiert/feiern**gflännet/flänne:** geweint/weinen**Krismot/chrismu:** gefirmt/firmen**längziitisch:** heimweh-mütig**mässdienu:** ministrieren bei der Messe**Mie:** Mühe**obuna:** oben**Remo:** Remo Jeiziner**Schtaalda:** steiler Aufstiegs-
weg und -quartier zur Burg
Raron**Sun/Su:** Sohn**Sunnusiita:** Sonnenseite
(gegen Süden)**Tängillu, s:** das Glockenspiel,
das Carillon**Trott:** Strecke, Weg**vellig:** ziemlich**zärugg:** zurück**zer Raru:** in Raron**züölöse:** zuhörenWB,
29.10.2016/1

Der Otto Zumoberhaus, waa iisch hitu perichtet, ischt im Turtig z Raru üf wagsu, het daa no äs Hüüs, wonnt jezz aber vor allem z Basel. Soo ischt schiis Läbu höüp-sächli va zwei Gägundä gizeichnots cho.

Als Sächzäjeerigä het där Otto miässu in d Främdi gaa ds Broot värdianu. Är het de im Hotel gschafft, zletscht als «Concierge», appa säggsch Jaari im Bellevue z Bäärü und zwänzg Jaari im Hotel Euler z Basel. Vor schiinä Pensioniäriig ischt är de noch bi där Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) agschtelteä gsii. Schiini Zit im Hotel het är im ä intressantu Büöch «Tagebücher eines Versagers» bischribu. Ubärhöüp tütöt är gööt schriibu, nämlich Gidichti, Limericks, chleini Theater und Proosa – öü ä groössä Roman «Am Schattenberg» (ISBN 978-3-85869-401-0). Der Roman het 409 Siitä und ischt ä groössä Erfolg. In dem Büöch het är di Gschicht und ds Läbu va dä Liit in dä Rarnär Schattubäärg-Gmeindä mit schiinär eigundu Läbungschicht gmischlot. Eppis Wunnärbarsch! Där Otto chunnt öü vill ins Wallis zärugg. Är red no mit ächtum Rarner Titsch mit dem intressantu nasaalu «n», waa schi daa in der Gägund heint. Jezz abär zum ä ganz bsundru «Jubiläum». Losä wär ämaal!

Schi heint zämu jubiliert

Zeerscht d Chilcha

Äs sind zwar jettz de scho zwei Jaar här, dass mu zär Raru zum 500-jeerigü Jubiläum va der Chilcha uf der Burg ä niwwi Mäss gsungu het. Tummerwiis han ich nit chännu züölöse, wenn sch dii «Missa Brevis Sancti Romani» – Churzi Mäss vam Heiligu Romanus – gsungu heint. Überhöüp han ich dii Feschitiväate, waa sch uf der Burg wägu dische 500 Jaaru gfirot heint, alli verpasst. Derbi bin i doch noch jede Sunntag,

wen i im Turtig gsi bi und noch ha mägu, uf i Burg zer Mäss ggangu. Äs ischt zwaar vellig än Trott vam miim Hüüs bis uf di Burg. Aber wenn i de obuna gsii bi und uf der Turtiger Siita an ner Müüra gschtannu bi und andächtig, ja fascht längziitisch dum Tängillu züögloset ha – wie wier frijer dum Carillon, wa der Remo äso hibsch schpillt, gseit hei – und mit fiechte Öügu ämbrüf an nu Turo – wa mit Abertüüsige va Schindlu gedeckte ischt – glüöget ha, het schi dii Mie, wa der Wäg der d Schtaalda ämbrüf koschtot het, mee als gloont.

Öü wenn i jettz scho 60 Jaar z Basel wone, wa sch im gliichu Jaar ds füüfhunnertjeerig Jubiläum va iischem Raathüüs uf um Märtpplatz gfirot heint, het s mi immer wider uf i Burg gizogu. Da bin i vor achzg Jaar zer Eerschkummio, da het mi der Bischof Bieler krismot und da han i gleert mässdienu. Und solang i zer Raru in d Schüöl ggangu bi, sii wer jede Tag (bi jedum Wätter, säggsch Maanot lang) uf i Burg zer Mäss ggangu.

Uf um Friedhof han i als elf-jeerige Büöb gflännet, wenn sch d Mamma bigrabu heint und öü als 40-jeerige Maa bin i da obuna an ds Vattersch Grab gschtannu. Mit jedum Woort, wan i schriibu, merk i, wie vill mier dii Chilcha hitu noch bidütot. In de letschte Jaaru sind de di Konzärt ämbizz in d Mooda cho. Ich ha öü hie und da teerfu derbi sii. Aber d Chilcha ischt de nimme dii Chilcha va frijer.

De ds Raathüüs

Appa noch ä letschte Grüöss an nu groössu Liiriker, wa schiis Grab uf der Sunnusiita va der Chilchu-Müüra üsgstüocht het und de müöss i halt wider uf iische Basler Märtpplatz ds füüfhunnert-jeerig Raathüüs ga allüöge. Ich müöss säge: Äs macht öü ä flotti Gattig und ich bi va der Schtadregierig mit miiner Frow zer Goldigu, und vor drii Jaaru zer Diamantunu Hochziit im Groosratssaal ingladne gsii,

aber ä Bsüöch uf der Burg ischt mer hiitu noch vill mee wäart als in iischem Roothuus (wie me z Basel sait). Wen i äsie uf um Märtpplatz uf ds Tram waarte, chunnt mer de z Si, dass das prächtigi, mit rootum Sandschtei gibuwvts Hüüs eerscht zwänzg-jeerigs gsii ischt, wenn iische groöss Landsma, der Thomas Platter (1499–1582), als Seilerpurscht uf Basel cho ischt. Und wan er de mit schiinum groössu Fliiss und mit der schprichweertlichu Wallisser Schtuurheit Griechisch-, Hebräisch- und Latin-Leerer in der Schüöl uf um Münschterplatz

(und eerschte Räkter vam Humanistischü Gimnasium) gsi ischt, het er im hoochu Aalter schtolz schiinu Läbes-Erinnerige gschribu, wa hitu noch als eini va de eerschte und beschte Autobiografije us der damaaligü Zit zellt. Är ischt nit ganz äso aalte cho wie ich, aber är het sus ä Schtuck wiiter gibrungu. Und vor zwei Jaaru (a miinum Giburtstag) sind s genau 400 Jaar gsii, dass schiine Sohn Felix, der beriempt Schtadtarzt va Basel, gschtoorbu ischt. Leider is mu gliich ggangu wie mier: Är het keii Sun gha und der Name ischt z Basel üsgschtoorbu.



Ds aalt gootischsch Raathüüs z Basel

ESOO WEERN'S RÄCHT GSI

Jaa, was biditet das uf Güettitsch?

1. Fäädtscha/Fäädtschu: Dies ist ein Gertel (Hippe), ein Metallwerkzeug mit gekrümmter Spitze, vor allem zur Entfernung von dünnen Ästen; stammt aus italienisch «falce».

2. Ggriäggi/Ggraaggi: Dies kann sein: a) ein magerer Mensch: Nur so äs Ggriäggi! = Er ist sehr mager! – b): Holzgestell zum Misttragen: Ds Ggriäggi ischt niggs wäärt = Das Holzgestell ist zu schwach.

Und wie seit me fer das uf Wallisertitsch?

1. Innentasche einer Männerweste: Sie heisst im Lötschental «Taarggätsch»: Tuä das in Taarggätsch = Steck dies in die Innentasche!

2. Kastrierter Ziegenbock: Er wird «Schtakku» genannt: Äs het zää Geissä und äs Blagg ä Schtakku = Er besitzt zehn Ziegen und einen minderwertigen (Blagg) kastrierten Ziegenbock.

EPPIS NIWWS FER Z RAATU

Wie seit me fer das?

Was biditet uf GÜöttitsch:

1. Härmji?
2. Blettri?

Wie seit me uf Wallisertitsch fer:

1. Zwei verschiedene Garne zu einem Doppelgarn zusammendrehen?
2. Schnur oder Band, zum Antrieb des Spinnrads?



Otto Zumoberhaus
Basel und Raru/Turtig

UND EWWERS GSCHICHTJI

Schriibet öü!

Wenn ler en Erinnerig us Ewwum Läbe, es Gschichtji, e Zelleta odär e Sag, es Schprichwoort, Wizza, es Gidicht oder suscht eppis wisst, waa ler kännet und waa öü fer andri intressant wääri, so schriibet iisch. Wier hätti güet Platz fer Ewwe Biiatrag. Es sellti appa bis 80 Ziile sii – z. B. andert-halb Schribmaschschiiinesite Arial 12 Punkt. Ier chenrt öü in Handschrift schriibe. Wier tie schi de schoo in de Kompiuter dri. D Adräss heisst:

Iischi Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Glis

Und vergäset nit, e Foto va Eww derzue z tüe, dass mu di, wa schriibent, öü gseet, und, wenn ler heit, zwei Foto oder Abbildige, waa z Ewwem Text passent! Wier chänne de öü Foto derzue und va Eww sälber cho machche. Danke no fer intressanti Weerter, Schprichweerter und Redewendige! Und alle zäme e güeti Zit!

Alois Grichting

WB, 29. 10. 2016 / 3